

**STIFTSMUSEUM  
TREIS-KARDEN**

---

**EIN FÜHRER FÜR JUGENDLICHE BESUCHER**



Ich bin EMILIA  
Vergangenes bring´ ich dir nah.  
Von Kelten, Römern, Christen  
will ich dir berichten.  
Komm geh´ mit mir ins Stiftsmuseum,  
da kannst du Altes, Schönes, Neues sehn.

Wozu eigentlich ein Museum?  
Und da soll man auch noch hingehen?

Vielleicht denkst du: „Sollte man nicht dahin gehen, wo moderne Sachen sind – PCs, CDs und so? Ja – da sollst du überall hingehen. Aber *auch* ins Museum.“

Was ein Museum macht?

Zunächst einmal SAMMELN.

Ein Museum sammelt Sachen, die sonst vielleicht verschwinden oder verkommen. Sammelst du nicht auch bestimmte Dinge? Etwa Briefmarken, Plüschtiere, CDs...?

Ein Museum *verwahrt, pflegt und ordnet* Gegenstände, die für uns und kommende Generationen wichtig sind.



*Goldrädchen von den alten Kelten  
–zu sehen im Museum*

Ein Museum stellt solche Dinge aus, an denen sich Besucher erfreuen, und die sie bestaunen können.



Ein Museum zeigt uns, wie es früher wirklich war. Das Museum hilft uns, dass wir uns ein echtes Bild machen können über frühere Zeiten, Menschen – ihre Arbeit, Wünsche, Ängste...

*Dieses Kreuz ist über 800 Jahre alt  
-zu sehen in unserem Museum.*

Ein Beispiel: Interessiert es dich vielleicht, was vor 1800 Jahren Menschen taten, die schwer krank waren und glaubten, sterben zu müssen?

Unser Museum gibt dir eine Auskunft.

Schon allein das Gebäude, in dem das Museum untergebracht ist – unvergleichlich!

Wenn du unser Museum besuchst, betrittst du ein unvergleichliches Gebäude.

WAS IST BESONDERES DARAN?

Zunächst einmal ist es uralt. Die Wissenschaftler können das Alter der dicken Eichenbalken bestimmen. Sie untersuchen dabei die Jahresringe und nennen diese Methode: Dendrochronologie. Die Eichen, aus denen die Deckenbalken gehauen sind, wurden im Jahre 1238 gefällt. Das Gebäude ist also schon fast 800 Jahre alt.

Außerdem ist es riesengroß: 20 m lang, 9 m breit. Ein so altes und großes Haus ist weit und breit einmalig!



Das Haus ist im romanischen Stil erbaut. Das war ungefähr von 1000 bis 1250 n.Chr. in weiten Teilen Europas der moderne Baustil.

Schau dir die sechs Fenster im oberen Stockwerk an. Sind diese romanischen Fenster nicht großartig? Herrliche Farben – schöne Formen!

Das Haus gibt uns ein Rätsel auf: Diente es nun als Lagerhaus, oder hielten sich hier die Stiftsherren auf: zum Beispiel zu gemeinsamen Mahlzeiten?

Von den Stiftsherren erfährst du bald mehr.

## Wieso eigentlich STIFTS-Museum?



Nein, das Stift hat nichts zu tun mit Nägeln (Stiften), Bleistiften oder Lehrlingen... Das Stift war eine Gemeinschaft von Priestern. Die STIFTSHERREN oder Kanoniker –es waren weniger als 20- musst du dir als vornehme Männer vorstellen, Söhne angesehener Familien. Anfangs gab es nur adlige Stiftsherren.

Dem Kardener Stift mussten 53 Dörfer Abgaben leisten. Das Stift besaß zehn eigene Höfe. Hauptaufgabe des STIFTSHERRN war der kirchliche Dienst: Messen lesen und täglich zu festen Zeiten beten und singen. Der „Dienst“ begann eine Stunde vor Sonnenaufgang im Chorraum der Kirche. Das war im Sommer um drei Uhr morgens.

Der Leiter des Stiftes war der PROBST. In der Kardener STIFTS-SCHULE konnte man sogar das Abitur ablegen (damals: Baccalaureat), in früheren Zeiten auch Priester werden. Der Leiter der Schule –der SCHOLASTER- war ein hoher Würdenträger des Stiftes.

Kostbares Messgewand der Stiftsherren  
-Seide, Perlen und Gold-  
zu sehen im Museum



Etwas ganz Besonderes: der Kardener Probst war gleichzeitig ARCHIDIAKON oder Chorbischof. Er verwaltete als Vertreter des Trierer Erzbischofs einen großen Bezirk. Im Museum findest du die Landkarte. Die alten Häuser der Stiftsherren –um die Kirche herum- sind zum Teil erhalten. Selbst die Residenz des Archidiakons steht heute noch seit dem Jahre **1208**. Das Kardener Stift endete 1802 – nach fast 1000 Jahren!

Siehst du das große **Luftbild** an der Stirnwand? Ganz rechts unten die Brücke zwischen Karden und Treis, links kommt Pommern ins Bild. Dazwischen der mächtige **Martberg**. Zur Mosel hin fällt er steil ab (fast 200 m!) Die ebene Fläche auf dem Berg ist gewaltig: zusammen mit dem Hüttenberg (rechts daneben) so groß wie 70 Fußballfelder.

In alter Zeit – bei den Kelten und Römern – spielte dieser Berg eine bedeutende Rolle. Im 1. Obergeschoss wirst du mehr erfahren.

Vor dem Luftbild steht eine **Vitrine**. Was du hier siehst, sind alles Erzeugnisse, die vor langer, langer Zeit (so ungefähr vor 1800 Jahren!) in Kardener Töpfereien hergestellt wurden.

Waren die Handwerker der damaligen Zeit nicht echt gut? Wie gefällt dir zum Beispiel der große schwarze Becher mit dem Trinkspruch?

Im Erdgeschoss des Museums sind sechs große **Fenster** (mit echten „Fensterbänken“). Fällt dir auf, dass die letzte Fensterbank rechts anders ist als alle anderen? Du kannst dich gerne einmal auf diese Fensterbank setzen – und hast ein bequemes **Schreibpult** (Ambo).

Ob hier vor 800 Jahren ein Schreiber saß, der die Abgaben (Wein, Getreide usw.) aufschrieb, oder jemand, der während der gemeinsamen Mahlzeit der Stiftsherren etwas vorlas?



Das war knapp – Rettung in letzter Sekunde!



Siehst du das **Gemälde mit dem Schiff** auf der stürmischen Mosel? Es befördert etwas, was in früheren Zeiten äußerst kostbar und begehrt war: Salz!

Das Schiff hat keinen Motor. Es wird gerudert und flussaufwärts von Pferden gezogen (getreidelt). Rechts im Bild: der **heilige Kastor** –so wie ihn sich der Maler vorgestellt hat. Der heilige Mann hatte die Schiffer um etwas Salz gebeten. Doch die Bootsleute waren kalt und abweisend, sie gaben nichts her.

Da kam plötzlich ein Unwetter. Sturm und Wellen waren so heftig, dass das Schiff in größte Not geriet. Würde es kentern? Die Schiffer sahen bereits ihre kostbare Fracht

verloren. Ja, sie befürchteten, unterzugehen. In ihrer großen Not flehten sie den hl. Kastor an. Ob er ihnen nicht helfen könne? Er



bekäme auch Salz –soviel er haben wolle. Und Kastor betete. Tatsächlich hörte das Unwetter schlagartig auf, und das Boot lag wieder ruhig auf dem Wasser. Die Bootsleute –erleichtert und dankbar- gaben dem hl. Kastor reichlich Salz. So erzählt die „Kastor-Sage“.

Wieso kam Kastor ausgerechnet in den kleinen Ort Karden?

**Kastor** lebte vor langer, langer Zeit – vor 1600 Jahren. Er kam aus einem fernen Land, aus Aquitanien im heutigen Südfrankreich. Der Trierer Bischof schickte Kastor –mittlerweile Priester- nach Karden, in ein kleines unbedeutendes Dorf. Warum wohl?

Damals im 4. Jahrhundert gab es noch die großartige, weithin bekannte Tempelanlage auf dem nahen Martberg. Für die heidnischen Menschen ein wichtiger Wallfahrtsort, besonders dann, wenn sie Probleme und Sorgen hatten. Kastor sollte sich wohl -sozusagen als christliches „Kontrastprogramm“- in unmittelbarer Nähe der heidnischen Zentrale niederlassen. Und das tat Kastor. Wahrscheinlich hat er schon einige Christen in Karden angetroffen.



Es gibt in den Kardener Moselbergen eine Höhle (Abb. links). Man erzählt sich, dass dort der heilige Mann als Einsiedler gelebt habe.

Nach seinem Tod wurde Kastor erst richtig berühmt. Einen Teil seiner Gebeine brachte man 836 mit dem Schiff zur neuen Kastorkirche in Koblenz.

Jetzt geht's nach oben zum 1. Obergeschoss.  
Ja – ich begleite dich als junge Keltin.



Dieser Raum versetzt dich in die Zeit der Kelten und Römer und erzählt vom berühmten, geheimnisvollen **Martberg**.

Ungefähr 100 v.Chr. legte der keltische Stamm der Treverer hoch auf dem Martberg eine mächtige Stadt an (von den Römern **oppidum** genannt). Es war die Hauptstadt der westlichen Treverer. Sie schützten sie mit einem starken Wall aus Steinen und Stämmen –über fünf Kilometer lang!

Im heiligen Bezirk standen Tempel. Die Kelten verehrten hier ihren Gott **Lenus**.

In römischer Zeit wurde der Gott **Mars** hinzugefügt. So war der Hauptgott des Martberges **Lenus-Mars**. Der Berg heißt übrigens heute noch Martberg nach dem römischen Gott Mars.

Die Archäologen untersuchen den Martberg seit über 100 Jahren. Sie können vieles Interessante berichten, z.B. dass der heilige Bezirk 500 Jahre lang ein berühmter Wallfahrtsort war. Pilger aus **ganz Europa** kamen zum Martberg. Sie opferten den Göttern und erlebten Hilfe in Notlagen.

- Ich bin Mars, auf dem Martberg der Gott für Gesundheit. Man hat mich ganz klein gemacht und in Bronze gegossen.

Findest du mich?





Ein alter Stein erzählt eine Geschichte  
von einem Mann in großer Not.

Siehst du den **schweren alten Stein** auf der Säule? Der Stein lag 1600 Jahre lang auf dem Martberg. Um 1880 fand ihn ein Pommeraner Bürger. Der –nicht dumm- sah Schriftzeichen auf dem Stein und vermutete, dass der Fund wichtig sei, womit er Recht hatte. Er holte sich Rat beim Treiser Förster Overbeck. Sie benachrichtigten das Museum in Bonn.

Die Archäologen –sehr interessiert, sehr gespannt- begannen bald mit Ausgrabungen. Schon nach zwei Jahren hatten sie die Fundamente eines ganzen Tempelbezirkes ausgegraben – sensationell!

Man entzifferte die Schriftzeichen auf dem Stein: der vornehme Grieche



**Tychikos** war sehr krank und befürchtete, sterben zu müssen. Letzte Rettung: ein Besuch des Heiligtums auf dem Martberg. Er bat den Gott Lenus-Mars um Hilfe. Und Tychikos wurde geheilt. Aus Dankbarkeit ließ er diesen Stein aufstellen. Er drückte seinen Dank in

Versform aus, in den beiden damaligen Weltsprachen Griechisch und Latein.

Kannst du auf dem **Tychikos-Stein** diese Worte entziffern?

**SERVATVS TYCHICVS**

= *der gerettete Tychikos*

**MARTIS AMORE**

= *durch die Liebe des Mars*

Schauen wir uns weiter in diesem Raum um.  
Er erzählt von Kelten und Römern-  
was sie taten, was sie bewegte.

Du siehst das schöne **Modell des heiligen Bezirks** auf dem Martberg. Ein überdachter

Gang umschließt die Anlage. Um die einzelnen Tempel herum

sind Säulengänge. Hier konnte man nachdenken, beten, zur Ruhe kommen. Die zum Teil weit gereisten Pilger trugen den Göttern ihre Sorgen vor und brachten Opfergaben dar.



Ist das Modell des **Töpfer-Betriebes** daneben nicht gut gemacht? Mit dem Brennofen, der Überdachung. Jeder einzelne Ziegel der Überdachung ist handgeformt, so wie sie früher wirklich waren. In Karden gab es damals ungefähr 20 Töpfereien. Karden war ein keltisch-römisches Dorf: Vicus Cardena.

Wem haben die Töpfereien ihre Erzeugnisse verkauft? Die Töpfer fertigten Gegenstände, die die Pilger mit zum Martberg nahmen, um sie dort den Göttern zu opfern. Zum Beispiel: kleine Figuren, kleine Krüge. Die Krüglein waren als Opfergabe sehr beliebt.



Die Moselaner nennen sie auch Heidentöpfchen oder Tränenkrüglein. Ob man in diese Krüglein geweint hat?

**Jetzt geht's um Geld und Sicherheitsnadeln  
– alles sehr alt, sehr schön!**

Du siehst die kleine Vitrine mit dem alten Geld. Die **Münzen** sind ungefähr 1800 Jahre alt – alle gefunden auf dem Martberg. Die Münzen oben: Gold und Silber, darunter Bronze. Pilger haben die Münzen den Göttern geopfert.

Keltische Münzen sind seltener als römische. Aber auf dem Martberg hat man sehr viele keltische Münzen gefunden: vielleicht 100, 200? Nein: Bis 1997 hatten die Archäologen bereits **1600 keltische Münzen** gezählt! Damit liegt der Martberg in Deutschland an 2. Stelle!

Fallen dir die Münzen auf, die kaputt sind, Kerben haben? Warum wohl? Aber davon später! Auf dem Martberg wurden keltische Münzen hergestellt. Sie waren sehr eigenwillig, sehr phantasiereich. Schau sie dir näher an.



Keltische Münze vom Martberg

Die andere Vitrine zeigt **Fibeln**. Man benutzte sie, um die Kleider zusammen zu halten. Heute haben wir Reißverschlüsse und Knöpfe, manchmal auch Sicherheitsnadeln. Alle Fibeln sind kleine Kunstwerke mit schönen Ornamenten. Eine hat die Form eines **Frosches**. Ist sie nicht schön gearbeitet? Auf dem Rücken ist Email eingelegt.



Keltische Fibel als Frosch – ganz modern- oder?

Was wollte wohl der Kelte  
mit einem verbogenen Schwert?



Schau dir die große „**blaue**“ **Vitrine** an. An der linken Seite erkennst du ein altes **Schwert** – es ist vom Martberg und verbogen. Wieso verbogen?

Ein Kelte hatte es den Göttern geopfert –und vorher kaputt gemacht- mit Gewalt verbogen. Warum wohl?

Die Kelten dachten so: Wenn ich den Göttern etwas opfere, dann muss es etwas Wertvolles sein. Für den Mann war das Schwert wohl das Wertvollste überhaupt. Und dann hat er das Schwert verbogen: Es sollte für ihn nicht mehr brauchbar sein –auch für sonst niemanden.

Eben: es war für die Götter!

So verfahren die Kelten auch mit den Münzen, die sie opferten. Sie zerhackten sie –auch die wertvollen aus Gold und Silber (siehe Abb. rechts)! Muss man diese Haltung der Kelten nicht bewundern?



Was würdest **du** opfern – das Wertvollste aus deinem Besitz - und zerstören?

Die „blaue“ Vitrine enthält viele Sachen von den Kelten –alles vom Martberg- wohl Opfertgaben. Du erkennst auch Gegenstände, die wir heute noch haben, z.B. eine **Schere** zum Schafe scheren.

Findet du auch kleine **Krügeln**, die du schon kennen gelernt hast? Und die **Bronzefigur des Gottes Mars**?

Auf zum 2. Obergeschoss!  
Es erwartet dich eine spannende Geschichte.

Du siehst das **Modell einer Kirche**. Das kann doch nicht die Kardener Stiftskirche sein? Nein – so sah die Kirche aus, die vorher an dieser Stelle stand (erbaut ca. 800 n.Chr.; im Stil einer Basilika). Das weiße Band am Boden zeigt dir den Grundriss der heutigen großartigen Stiftskirche.

Findest du die **Übersichtskarte des Erzbistums Trier**? Eigentlich klar, dass der Erzbischof das große Gebiet nicht alleine von Trier aus verwalten konnte – ohne Auto, Telefon, Internet... Deshalb wurde das Bistum in fünf Gebiete eingeteilt. Vertreter des Bischofs verwalteten sie: **Archidiakone oder Chorbischöfe**. Erstaunlich: Das kleine Kardener Gebiet war Sitz eines Archidiakons- nicht etwa Koblenz oder Andernach!



An einer Wand findet du eine **Serie von Bildern**. (Fotos von kostbaren Fresken in einem Kardener Wohnhaus!) Ein Stiftsherr ließ die Bilder ungefähr vor 500 Jahren malen. Die Bilder erzählen die Geschichte von der **keuschen Susanne**.



Die Schöne nimmt ein Bad im Garten (Abb. links). Das beobachten zwei vornehme Männer. Das Drama nimmt seinen Lauf. Das letzte Bild (rechts): eine grausame Steinigung.



Lass dir die Einzelheiten erzählen oder lies nach im *Alten Testament: Buch Daniel 13,1 - 64*.

Zum Schluss – hinab ins Halbdunkel eines wunderschönen Raumes!



Hier findest du kostbare, alte, empfindliche Stücke vom Kardener Stift. Beleuchtung, Temperatur und Luftfeuchte müssen ständig geregelt sein.

Auffallend die großen **Ölgemälde** an der Wand. Vor über 400 Jahren wurden sie in Öl auf Eichenbretter gemalt. Die Stiftsherren ließen sich solche Bilder (Tafelbilder) extra für ihren Sitz im Chorraum der Kirche malen.

Findest du das abgebildete Gemälde: das **Tafelbild** des Archidiacons Wolfgang von Eltz – Johannes den Täufer darstellend?



Kostbar das kunstvolle **Säckchen aus Seide** für Reliquien (im Mittelteil der Truhe; ungefähr 800 Jahre alt, handgewebt). Sind Form und Muster nicht heute noch ansprechend?

Alt und schön sind auch die beiden **Kreuze** (linke und rechte Seite), vergoldet und über 800 Jahre alt!

Schau dir die aufgeschlagenen alten **Bücher** an. Zum Beispiel das linke vor den Tafelbildern: vor über 600 Jahren mit der Hand geschrieben, mit Liebe verziert. Es enthält Gesänge für den Gottesdienst. Die Noten sind anders notiert als heute.

Auch die **Messgewänder** geben uns einen Eindruck von der Prachtentfaltung des Stiftes. Schau dir das grüne Messgewand an: im 16. Jh. aus Seide, Goldfäden und Perlen gemacht.

Auch Emilia dankt für die freundliche Unterstützung  
dem:

**MINISTERIUM FÜR BILDUNG,  
FRAUEN UND JUGEND,  
MAINZ**



---

**IMPRESSUM:**

**STIFTSMUSEUM TREIS-KARDEN**

**Ein Führer für jugendliche Besucher**

Herausgeber: Verbandsgemeindeverwaltung Treis-Karden

Telefon: 02672-6137

Email: [verkehrsamtteis-karden.vgk@lccoc.de](mailto:verkehrsamtteis-karden.vgk@lccoc.de)

Idee - Text - Gestaltung: Hans Wolfgang Herdes

Illustration: Christine Moog

Layout: Hedwig Herdes

Druck: digIT Ostermann GmbH, Bruttig

Abbildungsnachweis:

- Wegner, Hans Helmut: Der Martberg bei Pommern an der Mosel; Archäologie Heft 12, 1997, ISBN 3-929645-05-X
- Verbandsgemeindeverwaltung Treis-Karden
- Atelier Gottwald, Koblenz
- Hans Wolfgang Herdes



**Dein Besuch im Stiftsmuseum ist zu Ende.  
Hatte ich zuviel versprochen...  
von Kelten, Römern, Christen?  
Vergiss nicht, dir auch die großartige  
Stiftskirche anzuschauen.**

**Und die alten Häuser der vornehmen Stiftsherren  
im Stiftsbezirk um die Kirche herum.**

**Vielleicht besuchst du auch einmal den Martberg,  
der seit 2000 Jahren den Namen  
des römischen Gottes Mars trägt.**

**Ich, Emilia verabschiede mich.  
Kommst du einmal wieder mit Freunden, Eltern...?**